

Den verschiedenen Regierungs-Haupt-Kassen in Preußen sind Summen in neuen Schatz-Anweisungen über 50 Thaler, welche vom 1. Juni d. J. bis 1. März f. J. Zinsen zu 4 Prozent jährlich gewähren, überwiesen worden, von welchen Summen-Beträge nach Wunsch überlassen werden können.

Die neuen Schatzanweisungen sind insgesamt auf neun Monate, vom 1. Juni d. J. ab, ausgefertigt. Die Empfänger, welche die Scheine von den Regierungs-Hauptkassen erhalten, haben daher neben dem verschriebenen Kapitalbetrage 4 Prozent Zinsen vom 1. Juni d. J. ab bis zur Empfangnahme zu vergüten. Zur Kontrollirung dieser Zinsvergütungen haben die Schatzanweisungen rechts einen Endstreifen, welcher bei der Ausgabe der Anweisungen in wellenförmiger Linie abzutrennen und auf der Rückseite von der Regierungs-Hauptkasse mit dem amtlichen Vermerke zu versehen ist.

Da in der nächsten Zeit die Gestellung der Militärpflichtigen bei den Departements-Ersatz-Kommissionen stattfindet, so möge an die gesetzliche Vorschrift erinnert werden, daß die von den Kreis-Ersatz-Kommissionen zurückgewiesenen Reklamationen um zeitweise Zurückstellung oder gänzliche Befreiung Ersatzpflichtiger vom Militärdienste, im Wege der Beschwerde, bei den Departements-Ersatz-Kommissionen weiter verfolgt werden können; doch müssen die gehörig begründeten Beschwerdeschriften den Landräthen möglichst schon vor den Aushebungsterminen übersandt, spätestens aber im Termin der Departements-Ersatz-Kommission vorgelegt werden, da auf spätere Gesuche in keinem Falle mehr Rücksicht genommen wird. Gleiches gilt auch in Betreff solcher Reklamationen, welcher der Kreis-Ersatz-Kommission deshalb nicht zur Entscheidung vorgelegen haben, weil der Grund zu deren Anbringung sich erst nach dem Kreis-Ersatz-Geschäfte herausgestellt hat.

Die im vorjähr. Feldzuge erbeuteten österreichischen, so wie die in den Depots vorgefundenen hannoverschen, hessischen und nassauischen Gewehre werden jetzt, soweit sie sich dazu eignen, in Zündnadelgewehre umgearbeitet, so hat z. B. die Sulzer Fabrik von B. Chr. Schilling allein 30,000 dieser Gewehre zur Umarbeitung erhalten. Die in den verschiedenen Depots zu den jetzt annektirten Ländern vorgefundenen Trophäen, Geschütze u. s. w. werden in das preuß. Hauptzeughaus in Berlin übergeführt werden.

Die Gedächtnisfeier der Schlacht bei Großbeeren soll in diesem Jahre am Sonntag, den 25. August, durch Abhaltung eines Gottesdienstes an Ort und Stelle, sowie durch eine Speisung und Beschenkung der noch in geringer Anzahl vorhandenen Veteranen der damaligen Befreiungskriege stattfinden.

In Preußen bestehen jetzt 219 Militär-Lazarethe, in denen 1061 Aerzte, 1587 Heilgehilfen und 108 Verwaltungs-Beamte für die Aufnahme und Verpflegung von über 13,000 Patienten thätig sind.

Die gesammte Preussische Armee hatte im Feldzuge von 1866 nach den neuesten gründlichen Ermittlungen des königlichen statistischen Bureaus 16,177 Verwundete; 2931 starben den raschen Heldentod; von den übrigen 13,246 Verwundeten sind 11,727 erhalten, 1519 nachträglich ihren Wunden erlegen. Eine Sterblichkeit der Verwundeten von nur 11 Prozent, wie sie sich hiernach ergibt, bezeichnet einen Triumph der Humanität und Wissenschaft, wie ihn die Statistik bisher noch nie in einem großen Kriege constatirt hat. Viel mehr Opfer haben die Krankheiten gefordert. Aber von den 6427 Todesfällen kommen 90 Prozent auf Rechnung der Cholera.

Die Versuche mit sogenannten Schrauben-Stiefeln (Befestigung der Sohlen an die Brand-Sohlen und das Oberleder durch Messingschrauben) haben sich so gut bewährt, daß dieselben in der ganzen Armee als etatsmäßige Bekleidung eingeführt werden sollen.

Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten ist die Reise des Kaisers Napoleon nach Salzburg definitiv auf den 17. August festgesetzt. Die Ankunft daselbst dürfte an demselben Tage oder spätestens am 18. d. früh erfolgen.

In Warschau nimmt die Cholera-Epidemie wahrhaft erschreckende Dimensionen an. Nach dem amtlichen Bericht sind am 30. Juli von der Civil-Bevölkerung allein 314 Personen an der Seuche erkrankt und 98 gestorben.

In den Beziehungen zu Frankreich ist scheinbar in der letzten Zeit einige Besserung eingetreten. Der friedensförmigen Moniteurnote und der friedfertigen Ansprache des Kaisers an die Ausstellungs-Kommissarien sind preussischerseits ebenso friedfertige Erklärungen in der „Prov.-Corresp.“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ gefolgt, in denen namentlich auch der Angabe entgegengetreten wird, als habe Graf Bismarck durch sein entschiedenes Auftreten gegen jeden Versuch einer Einmischung Frankreichs in die schleswigsche Angelegenheit Frankreich zum Rückzuge bewogen. Die Besorgnisse vor einem kriegerischen Zusammenstoße zwischen Preußen und Frankreich völlig zu zerstreuen, wird aber allen officiösen und officiellen Erklärungen nicht gelingen. —

Ob und wann ein solcher Zusammenstoß erfolgt, das wird nach unserer Ueberzeugung lediglich davon abhängen, ob es Frankreich gelingt, sich Bundesgenossen zu verschaffen. Gegenwärtig kann es nur auf das kleine Dänemark rechnen u. daß seine Bemühungen um Oesterreichs Freundschaft von solchem Erfolge gekrönt sein werden, daß Oesterreich seine Existenz in einem neuen Kampfe mit Preußen auf das Spiel setzt, das möchten wir denn doch bezweifeln. Der Besuch des französischen Kaiserpaars bei dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg, welcher in nächster Woche bevorsteht, mag als ein Zeichen dafür gelten, daß Napoleon um Oesterreichs Freundschaft buhlt — aber es bedeutet noch nicht das Einverständnis der beiden Mächte.